



7 FRAGEN AN... JENS ALBERS

Jens Albers ist seit 2011 in der Stabsabteilung Kommunikation des Bistums Essen für die Bereiche Online und Social-Media verantwortlich. Darüber hinaus ist er als Referent tätig. In der GKP ist er seit 2010.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Der hat mich nicht in den Journalismus, sondern in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geführt. Aber meinem Verständnis nach muss sich glaubhafte Pressarbeit an klassischen journalistischen Kriterien orientieren, wenn sie Erfolg haben will. Daher bin ich doch wohl nicht so ganz falsch abgebogen. Die spannende Reise zu einem Beruf, der „irgendwas mit Medien“ zu tun hat, begann für mich mit einem klassischen Handwerk: dem des Mediengestalters in einer mittelständischen Druckerei im Münsterland. An meine Ausbildung (samt Gautschfeier) habe ich ein Magisterstudium der Kommunikationswissenschaft, Katholischen Theologie und Wirtschaftspolitik in Münster angeschlossen. In dieser Zeit habe ich neben den klassischen Wochenenddiensten bei einer Regionalzeitung - samt unzähliger Recherchen bei Schützenfesten und Kleintierzüchtervereinen - an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Sankt Georgen das Zusatzstudium „Medien und Theologie“ absolviert und hier das Nachrichtenportal kath.de kennengelernt. Dieses Portal

habe ich gut fünf Jahre als Redaktionsleiter geleitet und rückblickend in dieser Zeit bereits viele Menschen kennenlernen dürfen, die heute gute und wichtige Kollegen sind.

Ihre Vorbilder?

Auf meinem Lebensweg haben mich viele Menschen begleitet und geprägt. Allem voran meine Eltern, die nicht müde wurden mir beizubringen, dass ich das sagen soll, was wichtig ist, aber dabei gut überlegen soll, woher ich es weiß und wie ich es sage. Wenn man ehrlich ist, eine sehr passende Zusammenfassung, was guten Journalismus ausmacht. Gerade in den ersten Jahren im Ruhrbistum habe ich sehr viel von den „alten Hasen“ in der Stabsabteilung lernen können - Erfahrungen, für die ich sehr dankbar bin.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Zuletzt haben wir in der Stabsabteilung Kommunikation die Ostergeschichte und Weihnachtsgeschichte per WhatsApp erzählt und insgesamt gut 16.000 Menschen damit erreicht, berührendes Feedback bekommen, viel Spaß gehabt und eine Nominierung für den Deutschen Preis für Onlinekommunikation erhalten. Dies war einer der Momente, an denen ich am Ende des Tages einen Post in den sozialen Netzwerken veröffentlichte, der den Hashtag #whyilovemyjob trägt.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Journalismus ist für viele Menschen mit Fußball vergleichbar - zu beidem haben sie eine klare Meinung und können es auch selber viel besser. Daher ist es meiner Meinung nach wichtig, dass man sich immer wieder in Erinnerung ruft, dass Journalismus ein Handwerk ist, das man erlernen muss. Und wie es

mit dem Lernen so ist, sollte man als Journalist nie aufhören, neue Dinge und Medienformate kennen zu lernen. Zudem gehört zum Journalismus nicht nur im kirchlichen Kontext doch ein großes Stück Berufung. Ein Journalist, der für seine Sache nicht brennt, sollte vielleicht nochmal ein wenig „Spiritus“ in sein Feuer geben.

Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?

Mit einer großen Portion Selbstdisziplin. Es gelingt mir nicht immer, aber wie ja bereits gesagt: Ein guter Journalist sollte immer versuchen zu lernen. Und wenn alle Stricke reißen, dann halten mir die Kollegen den Rücken frei.

Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?

Schon im Studium stand für mich fest: Du willst im kirchlichen Kontext Medienarbeit machen. Da kam zum Ende meiner Studienzzeit die Jahrestagung der GKP wie gerufen - denn wo kannst du kirchliche Medienarbeiter kennenlernen, wenn nicht hier - dachte ich mir. Und ich wurde bestätigt. Zudem ist der Netzwerk-Gedanke ist für mich nicht nur als Social-Media-Verantwortlicher im Bistum wichtig.

Was erwarten Sie von der GKP?

In einer immer schneller werdenden Mediengesellschaft bedarf es an vielen Stellen einer christlichen Sichtweise und an einigen Stellen auch klarer Worte. Dieser Aufgabe sollte die GKP nachkommen und weiterhin ein Ort bleiben, an dem sich Journalisten austauschen können, die nicht nur ihre berufliche Profession verbindet. Zudem finde ich, es ist an der Zeit, dass sich die GKP für die Kategorie „Online/Social-Media“ beim Katholischen Medienpreis stark macht.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**